



Newsletter

Zeit

Ausgabe 021 / 1.8.2010

Der Falter entchwand,
Und meine eigne Seele
Kam wieder zu sich.

Wafû

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein Leben ohne Uhr hat heute etwas Udenkbares. In den Ferien – vielleicht. Ansonsten bleibt die selbstbestimmte Zeit für viele ein Traum. Wer Zeit hat, ist außerdem verdächtig und hat sie womöglich dem lieben Gott gestohlen. Also immer schön in der Reihe bleiben.

Mit herzlichen Grüßen

Christian Weisbach & Petra Sonne

Sichtweisen

Wir haben zwar drei Blickwinkel, um uns die Zeit zu vergegenwärtigen – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft –, aber gleichzeitig ist für uns durch unsere Erziehung und durch gesellschaftliche Einflüsse die jeweilige Sichtweise positiv oder negativ getönt. Vielleicht fallen Ihnen spontan Mitmenschen ein, die sich gern in der Vergangenheit aufhalten. In der positiven Sicht auf die Vergangenheit erzählen sie häufig von „früher“ und trauern wehmütig den „guten alten Zeiten“ nach. In der negativen Variante vergegenwärtigen sie sich immer wieder, was damals Schreckliches passiert und was alles schief gelaufen ist. Dabei haben nicht die tatsächlichen Erlebnisse in der Vergangenheit Bedeutung, sondern ihre Bewertung beeinflusst aktuelle und zukünftige Entscheidungen. Wenn Sie Ihren Freundes- und Kollegenkreis betrachten, mag Ihnen auch die eine oder der andere einfallen, die auffallend gegenwartsorientiert sind, sich eher impulsiv verhalten und ihre Entscheidungen spontan treffen. Dabei lassen sich auch hier zwei Sichtweisen unterscheiden. Wer eher fatalistisch die Gegenwart wahrnimmt, sieht sich im Strom der Zeit als Getriebener und handelt entsprechend. Oder man sieht die Gegenwart aus einer hedonistischen Perspektive und trachtet nach sofortiger Wunscherfüllung und gibt dem momentanen Genuss den Vorzug gegenüber Planung und Verzicht. Möglicherweise stoßen Sie bei der Betrachtung Ihrer Mitmenschen auch auf die, die sich vorzugsweise in der Zukunft aufhalten, die in der positiven Ausprägung mit Freude ihre Pläne entwickeln und sich das Dort und Dann bestens ausmalen können. In der negativen Sichtweise auf die Zukunft stoßen Sie auf die typischen Bedenkenträger, die sich bereits über mögliche zerbrochene Eier grämen können, die noch gar nicht gelegt sind.

In der Übung für diesen Monat laden wir Sie ein, einmal darauf zu achten, in welchem Zeitfenster Sie selbst sich gern und oft gedanklich aufhalten. In einem zweiten Schritt können Sie überlegen, wie eine veränderte Sichtweise Ihr Erleben und letztlich auch Ihre Entscheidungen beeinflusst.

Zitat

Eine Drohung kann so ernst sein, wie sie will: Eine Aufgabe wird nicht termingerecht erledigt werden, wenn die veranschlagte Zeit zu knapp bemessen ist.

Tom DeMarco, aus: Der Termin

Keine Zeit

Welch eine aberwitzige Formulierung! Obgleich die Zeit völlig kontinuierlich verläuft, sich weder verlängern noch abkürzen lässt, benutzen wir Redewendungen, die suggerieren, Zeit sei formbar, ja sogar speicherbar. Manche haben „massig Zeit“ und überlegen, wie sie „die Zeit totschiessen“ können, womöglich, indem sie anderen „die Zeit stehlen“. Manchen „rinnt die Zeit dahin“, und wenn ihnen „die Zeit knapp wird“, haben sie plötzlich „keine Zeit“

mehr. Und während manche „ihrer Zeit voraus sind“, „hinken andere der Zeit hinterher“, Hauptsache man kommt nicht zur „Unzeit“.

Auch wenn wir keinen Einfluss auf die physikalische Zeit haben, erleben wir sie ganz subjektiv. Und diese subjektive Wirklichkeit drückt sich nicht nur in unseren Redewendungen aus, sie beeinflusst auch unser weiteres Erleben. Mit der Entschuldigung „Ich hatte dafür einfach keine Zeit!“ rutschen wir unbemerkt in eine Abhängigkeit, bei der wir uns als passive Zeitempänger darstellen: Weil wir bei der Zuteilung der Zeit leider zu kurz gekommen sind, blieb für die Erledigung einer bestimmten Aufgabe keine mehr übrig. Dabei rechnen wir mit der verständnisvollen Nachsicht unseres Gegenübers, zumal wir ihm die provozierende Wahrheit erspart haben, die vielleicht lauten würde: „Bei der Abwägung meiner verschiedenen Aufgaben habe ich mich entschieden, mir für diese Aufgabe keine Zeit zu nehmen und meine Prioritäten anders zu setzen.“ Wie wir unsere Zeit einteilen, unterliegt auch fremden Einflüssen und doch ist in der Regel unsere Entscheidungsfreiheit größer, als uns das in der jeweiligen Situation bewusst ist. Das gern zitierte „carpe diem“ des Horaz erinnert uns, die knappe Lebenszeit jetzt zu nutzen.

Zitat

Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, einen Tag zu vertun ... aber keine einzige, ihn zurückzubekommen.

Tom DeMarco, aus: Der Termin

Sprache und Zeit

Gastbeitrag – Sven Sonne arbeitet freiberuflich als Autor. Er hat Literatur- und Sprachwissenschaft, Kunstgeschichte und mit eher kühlem Bemühen ein paar Semester Philosophie studiert. Professionell befasst er sich mit den unterschiedlichsten Themen, zum Beispiel mit der unterhaltsamen Vermittlung von Inhalten aus der Unternehmensführung via E-Learning. Für Sprache bringt er einen Großteil seiner Zeit auf.

Auf die Frage, was Zeit ist oder was Zeit für uns bedeutet, gibt es eine Menge Antworten – oft diametral entgegengesetzte. Wie schön, wenn wenigstens in der Sprache alles eindeutig ist. Will man hier auf Zeit im weitesten Sinne oder – sagen wir mal – auf die zeitliche Organisation oder Reihenfolge von Ereignissen Bezug nehmen, gibt es verbindliche Regeln, wie das geht. Liegt das, worüber man sprechen möchte, in der Vergangenheit: Imperfekt. Die Gegenwart drückt man mit Präsens aus, die Zukunft mit Futur, oder? Wenn schon so gefragt wird, dann ist etwas faul. Zwar ist das alles nicht falsch, aber man kann eigentlich nur sagen: So geht es zwar, aber auch ganz anders.

Ein paar Beispiele: Sagen Sie: „Morgen werde ich ins Kino gehen“ oder vielleicht eher „Morgen gehe ich ins Kino“. Kaum ist eine Zeitangabe dabei, braucht man das Futur gar nicht unbedingt. Präsens drückt also Gegenwart und Zukunft aus. „Die Erde kreist um die Sonne.“ Das gilt ja wohl nicht nur jetzt oder in der Zukunft, sondern auch in der Vergangenheit. Genauer gesagt immer. Dafür ist Präsens ebenso zuständig. Mal angenommen, Sie sagen doch: „Morgen werde ich ins Kino gehen“. Und dann kommt was dazwischen. Wenn sie Futur benutzen, wissen Sie also noch nicht mal, ob Sie die Wahrheit sagen. Was sprachlich so selbstbewusst als eigenes Tempus daherkommt, hat einen äußerst wackligen Gegen-

stand: Die Zukunft. Das geht noch merkwürdiger. Sie fragen jemand (im wirklichen Leben wahrscheinlich nicht genau so, aber lassen Sie es mal durchgehen): „Wird Marc morgen die Vorbereitung abgeschlossen haben?“ und bekommen die Antwort: „Ja“ - wann ist dann die Aufgabe abgeschlossen worden. Gestern? Gerade eben? In der kommenden Nacht? Sprachlich ist das Zukunft, Futur II, aber es sagt nichts darüber aus, wann das eigentliche Ereignis passiert ist – oder passieren wird.

Und wir waren noch gar nicht bei Literatur. „Es war das Jahr 2058. Es regnete.“

Allerweltsromananfang, vielleicht nicht besonders gut, aber absolut denkbar. Und doch geht es kaum verwickelter. Das fängt damit an, dass es ein Roman ist. Von den beschriebenen Dingen ist nichts wahr, nicht in der Vergangenheit, nicht in der Gegenwart und auch nicht in der näheren Zukunft. Und trotzdem wird das Tempus Imperfekt benutzt, also Vergangenheit. Lassen wir mal die Frage „wahr – nicht wahr“ beiseite. 2058 läge in der Zukunft. Es ist zum Mäusemelken. Oder auch nicht. Denn natürlich stört sich kein geübter Sprachbenutzer daran, auch nicht an einem Satz wie: „Ich fuhr schnell in die Stadt, um noch ein paar Geschenke zu kaufen, denn morgen war Weihnachten.“

Das spricht alles natürlich nicht dagegen, dass man sich mit seiner Sprachkompetenz ganz problemlos ausdrücken kann, auch – und vielleicht gerade – ohne darüber groß nachzudenken. Wenn man es aber tut, kann man schnell in Verzweiflung geraten, denn Zeit in der Sprache ist etwas nahezu völlig anderes als Zeit in der Wirklichkeit. Die verläuft, zumindest in der Alltagserfahrung, eindimensional auf einem Strahl in die Zukunft. Das kann im Gefühl mal schneller, mal langsamer ablaufen, aber 16 Uhr folgt auf 15 Uhr. Immer. In der Sprache kann Zeit ein Punkt, ein Zeitraum, die Ewigkeit sein, aber jeweils vom selben Wort ausgedrückt werden. Oder es kann gar nicht darauf ankommen, wann genau etwas passiert ist, sondern nur dass es vor etwas anderem passiert ist. „Ich hatte den Vertrag unterschrieben“ und „Ich unterschrieb den Vertrag“. Beides Vergangenheit. Aber im ersten Fall ist viel wichtiger, was danach kommt, z.B. „und besaß jetzt ein rosa Hausboot.“ Im zweiten Fall kommt es auf die Unterschrift an. Im ersten Fall ist das „Wann?“ egal, im zweiten eine wesentliche Information. Und denken Sie nochmal an das Beispiel mit der abgeschlossenen Vorbereitung. Hilft Ihnen da die Vorstellung von einem Zeitstrahl?

Übrigens können sich auch die Spezialisten kaum über die Zeit in der Sprache einigen. Es ist zwar üblich, aber keinesfalls Konsens in der Sprachwissenschaft, zum Beispiel Futur ein Tempus zu nennen. Oder Plusquamperfekt. Oder sogar das Präsens. Dementsprechend gibt es verschiedene Theorien, die dem Deutschen eine Anzahl von zwölf bis zwei Tempora zusprechen. Üblich – wie gesagt – ist es, von sechs Tempora zu sprechen. Wenn sie Zeit haben, können sie ja mal versuchen, sich zu erinnern, welche das sind.

Tag für Tag

Wie willkürlich unsere Zeiteinteilung ist, konnte ich erleben, als ich vor vielen Jahren bei einer Segeltour ausschließlich auf die Navigation mittels Sternen angewiesen war. Die schnellste und genaueste Ermittlung des Standortes geschah beim Höchststand der Sonne, also mittags. Schon nach wenigen Tagen veränderte sich unsere Zeiteinteilung. Weil die Tagesstrecke immer von einem Mittag bis zum nächsten berechnet wurde, begann unser „neuer Tag“ nun um 12 Uhr Ortszeit und der Vormittag entpuppte sich als Rest des „alten Tages“. Sie mögen einwenden, dass diese eigenwillige Zeiteinteilung auf den Weiten des Ozeans ganz praktisch sein mag, aber doch im üblichen Leben sofort zu heftigen Problemen führt.

Weiter lesen

Zusätzlich zu unserem monatlichen Newsletter erscheinen in jeweils wöchentlichem Abstand unsere **Lösungsskizze** zu der jeweiligen Aufgabe, ein Ausschnitt aus einem thematisch passenden **Coaching**-Gespräch und ein **Extra** mit unserer Antwort auf Ihre Reaktionen.

Alle entsprechenden Artikel und unser Archiv finden Sie auf unserer Newsletter-Hauptseite unter: <http://www.iwuf.de/newsletter/>

Weitere Artikel von Petra Sonne finden Sie auch in ihrem Blog „Pe's Corner“ unter: <http://psn-wirtschaftsberatung.de/pe-s-corner/>

Anregungen

Buchtipp

Michael Ende
Momo
Verlag Piper
ISBN-10: 3492253490

Kaum zu glauben für diejenigen, die das Buch kennen, dass seit seinem Erscheinen bereits 37 Jahre vergangen sind. Dabei hat der Kampf des Mädchens Momo gegen die Zeitdiebe – leider, so möchte man sagen – nichts an Aktualität eingebüßt. Die grauen Herren reden jedermann ein, er könne Zeit sparen und so für später aufheben. In Wahrheit aber verkürzen sich so nur die Tage – und die gesparte Zeit verschwindet. Am Ende hängt das Schicksal der Welt an einem Kind und einer Schildkröte, die vom Herrn der Zeit ausgesandt werden, den Menschen ihr Heute zu retten.

Filmtipp

Terry Gilliam
Twelve Monkeys

Bruce Willis wird zurück in die Vergangenheit geschickt, um eine Katastrophe zu verhindern. Dort angekommen, stellt er leider fest, dass man an so einer Zeitreise verrückt werden kann.

Musiktip

Queen
Hammer to Fall

Das die Texte hinter dem Getöse mehr zu bieten haben als lalala, haben wohl inzwischen auch die eingestanden, denen Rockmusik nicht so leicht ins Ohr geht. Hier hat *Freddy Mercury* das „memento mori“ in moderne Worte gefasst. „Comes to you as to us all. Just waitin' for the hammer to fall.“

Mal Reinhören? <http://www.youtube.com/watch?v=hjyka1gkodo>

Termine

Weitblick

Das Seminar soll Sie in die Lage versetzen, berufliche und private Lebensziele in Einklang zu bringen. Von Psychologie bis Prozessoptimierung – Sie lernen Ihr „Projekt“ Berufsleben mit den unterschiedlichsten Methoden erfolgreich und zukunftsorientiert zu gestalten. Finden Sie zum Beispiel eine Antwort auf die Frage: Was soll der nächste Karriereschritt in meinem Unternehmen sein? Mehr unter <http://www.iwuf.de/seminare/weitblick> .

28.9. – 29.9.2010, Mechtildshausen (bei Wiesbaden)

16.10. – 17.10.2010, Mechtildshausen (bei Wiesbaden) – **Wochenendseminar**

Kommunikation I – Erfolgreiche Gesprächsführung

Wenn professionelle Kommunikation nicht zum gewünschten Erfolg führt, liegt das häufig nicht an der Qualität der Argumente, sondern an der mangelnden Berücksichtigung des Gesprächspartners. Erfolgreiche Kommunikation dagegen orientiert sich am Gegenüber. In Übungen und Rollenspielen lernen die Teilnehmer im Gespräch herauszufinden, was der Gesprächspartner wirklich will, und entsprechend darauf zu reagieren.

Mehr unter <http://www.iwuf.de/seminare/gespraechsfuehrung/> .

8.9. - 9.9.2010, Mechtildshausen (bei Wiesbaden)

Kommunikation II – Emotionale Kompetenz

Neben sachlichen spielen emotionale Aspekte in Arbeitsprozessen eine erhebliche, oft unterschätzte Rolle. Die Teilnehmer lernen und üben in Rollenspielen, die Emotionen ihrer Mitarbeiter zu erkennen, einzuschätzen und zu berücksichtigen.

Mehr unter <http://www.iwuf.de/seminare/emotionale-kompetenz> .

6.10. - 7.10.2010, Mechtildshausen (bei Wiesbaden)

8.12. - 9.12.2010, Mechtildshausen (bei Wiesbaden)

Mitarbeiter coachen

Eine verstärkt auftretende Anforderung an Führungskräfte ist es, Mitarbeiter bei internen Problemen zu begleiten und zu unterstützen. Hier üben Sie grundsätzliche Techniken des Coachings und stärken Ihre Kompetenz in vertrauensbildender Kommunikation und Führung. So lernen Sie, die Situation und die Emotionen ihrer Mitarbeiter besser zu erkennen und im Gespräch zu berücksichtigen. Mehr unter <http://www.iwuf.de/seminare/mitarbeiter-coachen/>.

23.11. - 24.11.2010, Reutlingen

1.12. - 2.12.2010, Mechtildshausen (bei Wiesbaden)

Weitere Informationen, Anmeldung und Seminarbedingungen unter <http://www.iwuf.de/seminare/>

Termine anderer Veranstalter:

Erzabtei Beuron

19. Beuroner Tage für Fragen der Wirtschaftsethik

Die Veranstaltung richtet sich an Personen, die in Wirtschaft und Verwaltung tätig sind. In einer losen Folge werden Themen der Wirtschaftspolitik im Allgemeinen sowie innerbetriebliche Fragen und Problemstellungen im Besonderen behandelt. Die Tagung wird gestaltet und moderiert von Br. Jakobus Kaffanke OSB und Dr. Petra Sonne-Neubacher.

Das Thema für 2010 lautet **Demographischer Wandel und Generationenkonflikt: Was ist machbar, was menschlich, was gerecht?** Weitere Informationen und ab August ein ausführliches Tagungsprogramm unter:

<http://www.erzabtei-beuron.de/quelle/wirtschaftsethik.php>

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint am 1.9.2010 zum Thema „Glück“.

Wenn Sie konkrete Themenwünsche, Fragen oder Anregungen haben, zu denen Sie gern etwas lesen würden, schreiben Sie uns bitte unter <http://www.iwuf.de/kontakt/>.

Verwaltung & Impressum

Newsletter abonnieren oder abbestellen unter <http://www.iwuf.de/newsletter/>

Redaktion:

Dr. Petra Sonne-Neubacher

Prof. Dr. Christian-Rainer Weisbach

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Dr. Petra Sonne-Neubacher
Institut für wertschätzende Unternehmensführung
Merziger Weg 1B
60529 Frankfurt / Main

www.iwuf.de

© Institut für wertschätzende Unternehmensführung GbR – Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwendung über den privaten Gebrauch hinaus bitte nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Bitte beachten: Alle Angaben ohne Gewähr.